

Dokument überall ernsthaft geprüft wird. Zeigt es doch, daß der Erste Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill, ein gewissenloser Verbrecher ist, der heimtückisch amerikanische Bürger in den Tod schicken wollte, um den Krieg in Europa auszudehnen.

### Preissteigerungen in England

Wie das englische Blatt „Daily Herald“ meldet, geht die schamlose Preistreibererei in England weiter. Der gemeinste Bücher — so sagt das Blatt — werde bei dem Handel mit Gegenständen für den Luftschutz betrieben, die um 25 Prozent in die Höhe getrieben worden seien. Sitzgelegenheiten seien um 50 Prozent teurer als vor einem halben Monat. Bücher seien ohne Grund um 20 bis 25 Prozent im Preise erhöht worden. Daß die Bevölkerung gerade bei der Verteuerung der Gegenstände, die dem Luftschutz dienen, besondere Erbitterung empfindet, ist verständlich. Der Beschaffungsmminister Burgin hatte noch am Donnerstag bei der Aussprache des Unterhauses erklärt, daß „er als unmittelbare Sorge seines Ministeriums die Beschaffung derjenigen Materialien empfinde, die für die Bekämpfung der wachsenden Bedrohung aus der Luft erforderlich sind. Diese müßten eine besondere Vorrangstellung genießen.“ In zweiter Linie käme erst die Ausrüstung der kämpfenden Truppe für militärische Operationen.

### Ohne sich zu schämen . . .

Mr. Greenwood sucht Erfah für das verbrauchte polnische Kanonenfutter.

Der britische Oppositionsführer Greenwood rang im Unterhaus die Hände über das Schicksal Polens. Leider wandte er sich nicht gegen Chamberlain, der Polen durch seinen Manöverschick faktisch in die Katastrophe hineinstieß. Greenwood meinte lediglich, es liege schwer auf seinem Gewissen und auf dem anderer Mitglieder des Unterhauses, daß England in dieser schweren Prüfung nicht mehr für Polen tun können. Diese „Last auf dem Gewissen“ eines Oppositionsführers also ist das einzige, was Großbritannien zu dem Kampf der Polen beizutragen hatte, in den es dieses Land hineinsteuerte. Mr. Greenwood machte sich aber noch weitere Gedanken. Er meinte, England müsse aus dem Schicksal Polens die „wichtige Lehre“ ziehen, daß seine Hilfe „schnell, sicher und großzügig“ gegeben werden müsse. Sonst würden mögliche aktive Verbündete nur unwillig passive Freunde. Mr. Greenwood brauchte sich jedoch um die zukünftige Hilfe für die von England in den Tod geschickten anderen Völker nicht allzu viele Sorgen zu machen, da es nicht anzunehmen ist, daß sich noch weitere Völker finden werden, die für England die Kassen aus dem Feuer holen wollen, um sich die Finger zu verbrennen. Das dürfte um so weniger der Fall sein, als Greenwood ungewollt ein bezeichnendes Eingeständnis machte. Er fuhr nämlich fort, es sei sehr wichtig und werde immer wichtiger, daß England alle möglichen Kräfte hinter sich mobilisiere und Freunde suche, ohne sich zu schämen. Herr Greenwood weiß, daß die britische Regierung die Völker, die es „hinter sich mobilisiert“, „ohne sich zu schämen“ vor sich herzieht, um sie als Kanonenfutter preiszugeben.

### Churchill tröstet sich mit Lügen

Anerkennung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine für die Versenkung der „Courageous“.

Winston Churchill, der Erste Lord der Admiralität, behauptete erneut, daß das deutsche U-Boot, das die „Courageous“ torpedierte, von einem der Begleiterschiffe dieses Flugzeugträgers „verleitet“ worden sei. Demgegenüber steht fest, daß das U-Boot mehrere Stunden nach seinem Angriff auf die „Courageous“ selbst seinen Sieg meldete. Im übrigen hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine inzwischen Kommando und Befehlung des U-Boots seine Anerkennung ausgesprochen. Bemerkenswert ist weiter, daß Winston Churchill, der Marineminister, als Fachmann meinte, er könne sich nicht erklären, wie es dem deutschen U-Boot möglich gewesen sei, trotz des vollen Geleites von Zerstörern so nahe an den Flugzeugträger heranzukommen. Damit hat auch Herr Churchill Kommando und Befehlung des deutschen U-Boots unaufgefordert seine Anerkennung ausgesprochen.

### Frei von Haß

Befehung des französischen Oberleutnants Deschanel unter militärischen Ehren

Auf einem der Hügel, die im Herzen des Saarlandes Ottweiler umkränzen, haben wir den französischen Oberleutnant Louis Paul Deschanel mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet. Der junge Offizier — er war am 20. Mai 1909 geboren, sein Vater war der vor mehreren Jahren verstorbene Präsident der französischen Republik Paul Deschanel — hat vor wenigen Tagen bei einem der Vorkampfsgefechte weit vor dem Westwall den Heldentod auf dem Feld der Ehre gefunden. Er sollte von einem freiwilligen Patrouillengang nicht mehr zurückkehren. Nun ruht er hier auf geschichtlich geheiligtem deutschen Boden. Man hat seinem Grab den schönen Namen „Friedhof“, „Rauhinster“ gegeben, auf dem Hügel, der schon vor mehr als tausend Jahren eine Klosteriedlung der Abtei Metz trug, auf einem Platz, zu dem von ferner Bergeshöhe die Schanzenburg bei Tholey, das Weltkriegsdenkmal der Saarländer, herüberblickt. Der Sarg war in der offenen Vorhalle der Friedhofskapelle aufgebahrt, die Zerklore deckte ihn, der Stahlhelm lag darauf. Kränze mit farbenleuchtenden Herbstblumen lagen zu seinen Füßen, Lorbeerbäume und brennende Kerzen umgaben ihn, das Feldlazarett in der Aufbauschule Ottweiler, das auch die Ehrenwache am Sarge stellte, hatte für dessen würdigen Schmuck gesorgt. Als die Ehrenkompanie vor dem Sarge aufmarschierte, hatten auch bereits die Vertreter der NSDAP, mit dem Kreisleiter an der Spitze und die Ärzte und Schwestern des Feldlazarett unter Führung des Oberstabsarztes zur Seite der Kapelle Aufstellung genommen. Unter den Klängen eines Choralis sprach der katholische Wehrmachtpfarrer die Einsegnungsgebete, die Ehrenkompanie präsentierte, und unter dumpfem Trommelwirbel wurde der Sarg von sechs Fähnrichen zum Grab getragen. Nach der Predigt des Wehrmachtpfarrers trat der Bataillonskommandeur an das offene Grab, um im Namen des deutschen Heeres einen Kranz niederzulegen an der Brust des Kameraden, dem wir als Soldaten die letzte Ehre erwiesen, und den wir als ritterliche Gegner in seinem Opfertode ehren.

Nach der Weise vom guten Kameraden feuerte die Ehrenkompanie drei Salven über das Grab, worauf der Kreisleiter im Namen der NSDAP dem gefallenen französischen Kameraden den letzten Gruß entbot: Wie das Lied vom guten Kameraden beweist, daß der deutsche Soldat seinen Haß über das Grab hinaus lenkte, so wollte er in dieser Stunde feststellen, daß das deutsche Volk auch keinen Haß gegen das benachbarte französische Volk kenne. „Gerade wir an der Westgrenze sind im Geist und Willen des Führers bestrebt, Frieden zu halten, und rufen an diesem Grabe hinüber über die Grenze: Was soll ein unnützes Blutvergießen? Wir wollen den Frieden, aber wir werden, wenn es anders sein soll, auch bis zum letzten unsere Pflicht tun.“ Die Marschkolonne, aus der der Ruhm der französischen Armee widerklang, hatte zum Schluß über das Grab des jungen Helden, den die deutsche Wehrmacht, die in diesen Wochen ihrem alten Vorber so viele neue Blätter hinzugefügt, mit allen militärischen Ehren als ihren Kameraden geehrt hatte. Leo Barth.

### Die erste Wahrheit vom britischen Lügenministerium

London. Dem britischen Lügenministerium ist nach Ansicht des „News Chronicle“ eine üble Entgleisung passiert. Während des Wochens habe das Ministerium der Presse eine prästerliche Erklärung übergeben, des Inhalts, daß während der letzten drei Jahrhunderte die britische Armee niemals mehr als

fünf Jahre Ruhe zwischen den einzelnen Kriegen gehabt habe. Diese Erklärung paßt der „News Chronicle“ keineswegs. England, so schreibt sie, kämpfe für Freiheit und einen gerechten Frieden“. Es sei jetzt sicherlich nicht die Zeit, zugunsten von Dr. Goebbels die imperialistischen Eroberungen der Vergangenheit zu verherrlichen.

## Der Führer in Götterhafen

DNB Danzig, 21. September.

Der Führer besuchte heute vormittag die Truppen im Kampfgebiet rund um Danzig. Er besichtigte zunächst die von den Polen vertriebenen Danziger Truppen und vor unseren Truppen nach heftigem Kampf genommene Westerplatte, die bei Neufahrwasser die Einfahrt zum Danziger Hafen beherrscht.

Auf seiner Fahrt zum Danziger Krantor und durch den Danziger Hafen bereitete die in dem nun wieder friedlicher Arbeit zurückgekehrten Danziger Hafengebiet schaffenden Volksgenossen dem Führer begeisterte Jubilationen. Auch auf den Docks und Werften des Hafens drängten sich Zehntausende, um dem Führer nochmals jubelnd ihren Dank abzustatten. Nach einer eingehenden Besichtigung des Kampfgebietes auf der Westerplatte schritt der Führer die Front der an Bord in Paradeaufstellung angetretenen Besatzung der „Schleswig-Holstein“ ab, die am Mai der Westerplatte festgemacht hatte.

Von hier aus begab sich der Führer nach Götterhafen, dem bisherigen Gdingen. Auf der Marschall-Bismarck-Straße hatten Formationen aller an den Kämpfen um Götterhafen beteiligten deutschen Truppen Aufstellung genommen. Unter den Offizieren und Mannschaften befand sich bereits eine ganze Anzahl Träger des Eisernen Kreuzes. Der Führer schritt die lange Front der Formationen ab und zog zahlreiche Träger des Eisernen Kreuzes ins Gespräch.

Anschließend besichtigte der Führer die Hafenanlagen von Götterhafen sowie das Kampfgebiet auf den Höhen von Orhöft,

wo vor wenigen Tagen der letzte hartnäckige Widerstand der Nordgruppe der polnischen Korridorarmee gebrochen wurde.

### Generalfeldmarschall Göring in Danzig

Generalfeldmarschall Göring traf am Donnerstagvormittag in Danzig ein und begab sich unmittelbar nach der Ankunft zur Besichtigung einer Jagdgruppe zum Danziger Hafen. Auf der Weiterfahrt besichtigte der Generalfeldmarschall in Begleitung von Gauleiter Forster eingehend die Hafenanlagen von Götterhafen (früher Gdingen). Anschließend ließ sich der Feldmarschall auf dem Gelände von Orhöft über den Verlauf der Kampfhandlungen Bericht erstatten. Bei dieser Gelegenheit meldete sich Generalfeldmarschall Göring beim Führer, der zu gleicher Zeit dort verweilte. Den Nachmittag verbrachte der Generalfeldmarschall im Hauptquartier des Führers.

### Auslandsjournalisten bei Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels empfing im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Korrespondenten der in Berlin vertretenen ausländischen Presse und gab ihnen Aufklärung über eine Reihe wichtiger politischer Fragen. In vavaglofer Aussprache wurden daran anschließende zahlreiche Tagesprobleme erörtert.

## Der rumänische Ministerpräsident erschossen

Der rumänische Ministerpräsident und Innenminister Calinescu ist am Donnerstag um 14 Uhr auf einer Fahrt im Kraftwagen zu seiner Wohnung hinter rüd erschossen worden.

### Der Lebenslauf Calinescus

Bukarest. Armand Calinescu, der ermordete rumänische Ministerpräsident, wurde 1893 in Biteschi (Walachei) geboren. Nach juristischen Studien in Bukarest wurde er in Paris zum Doktor der Staatswissenschaft promoviert. Er war zunächst als Richter in seiner Heimatstadt tätig und schloß sich der Bauernpartei Mihalache an, die etwas später mit der Siebenbürgischen Nationalpartei zur Nationalpartei vereinigt wurde. 1926 wurde Calinescu aus den Reihen dieser Partei zum Abgeordneten gewählt. 1932 wurde er zum ersten Mal Regierungsmitglied als Unterstaatssekretär im Innenministerium.

Im Herbst 1932 trat Calinescu nach dem Sturz der Regierung Balda-Bocob politisch in den Hintergrund und wurde erst Ende 1937 Innenminister der Regierung Goga. Nach der Schließung des Parlaments im Februar 1938 wurde Calinescu Innenminister und später stellvertretender Ministerpräsident. Nach dem Tode des Patriarchen Miron im März 1939 übernahm er selbst das Präsidium des Ministerrates und daneben auch das Heeresministerium.

### Englands Schlag gegen die rumänische Neutralität

Zu dem sensationellen Mord an dem rumänischen Ministerpräsidenten werden aus wohlinformierten Kreisen folgende Einzelheiten bekannt:

Seit Beginn des Zusammenbruchs der polnischen Armee ist Rumänien der Mittelpunkt für die Arbeit des südozeanischen englischen Secret Service. Seit einigen Wochen hat sich eine Zentrale dieses Secret Service, die von einem der fähigsten Beamten geleitet wird, in Czernowitz niedergelassen. Die Aufgabe dieses berüchtigten englischen Dienstes war neben der allgemeinen Propaganda, Rumänien für die Westmächte zu gewinnen, die Durchführung des Planes, die nach Rumänien strömenden Teile der polnischen Armee nach England zu bringen, um ihnen die Möglichkeit zum weiteren Kampf gegen Deutschland zu geben.

Der nach Rumänien geflohene polnische Marschall Rydz-Smigly und die ebenfalls dorthin geflüchteten Mitarbeiter der polnischen Regierung sollten auf dem schnellsten Weg nach England gebracht werden, um dort eine polnische Scheinregierung zu bilden.

Die strikte und entschlossene Neutralitätspolitik Calinescus vereitelte diesen Plan des englischen Secret Service. Wie es dem Völkerecht entsprach, wurden der Marschall Rydz Smigly und die polnische Regierung sowie die übergetretenen polnischen Militärs an verschiedenen Orten in Rumänien interniert. Der polnische Außenminister Bed, der sich dieser Internierung widersetzte, hatte in diesem Zusammenhang noch vor wenigen Tagen eine ernste Auseinandersetzung mit dem ermordeten rumänischen Ministerpräsidenten.

Wie wir hören, hat es sich hierbei um die Weiterfahrt des Herrn Bed ohne Internierung nach London und ferner um die Verschiffung des restlichen polnischen Goldes nach England gehandelt. Bekanntlich ist es den Agenten des Secret Service gelungen, die erste Sendung des dem polnischen Volk gehörenden polnischen Goldes durch Rumänien über Konstanza auf ein Schiff nach England zu verfrachten.

In den letzten Tagen haben nun die englischen Agenten versucht, durch Drohungen die rumänische Regierung, vor allem aber Calinescu, von der entschlossenen Handhabung der strikten Neutralität abzubringen. In den letzten Tagen ist der rumänische Ministerpräsident, wie uns von einer ihm nahestehenden Persönlichkeit mitgeteilt wird, besonders hartnäckigen Drohungen ausgesetzt gewesen.

Als er diese energisch zurückwies, tat England das, was es in seiner Geschichte in solchen Fällen bisher immer getan hat, nämlich es schritt zum Mord. Calinescu wurde auf der Straße in der Nähe seiner Wohnung von gedunenen Mördern erschossen. Wie immer, wurde auch dieses Mordverbrechen rasch angelegt, indem angeblich ehemalige Mitarbeiter der Eisernen Garde gedungen wurden, um damit für die Tat ein „nationales Mittel“ zu schaffen und Verwirrung in der Defektheit zu schaffen.

Zur Ermordung Calinescus schreibt der „Deutsche Dienst“:

Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist der rumänische Ministerpräsident Armand Calinescu am Donnerstag um 14 Uhr ermordet worden. Es ist offensichtlich, daß auch hier England seine Hand im Spiel hat. Mini-

sterpräsident Calinescu ist den Engländern ein Dorn im Auge gewesen, seit er die von anderer Seite gewollte Einreichung Rumäniens in die „Friedensfront“ der Westmächte ablehnte. Auf seine persönliche Initiative ist terner Kurs strikter Neutralität zurückzuführen, den Rumänien in den letzten Wochen eingehalten hat und der auch in der rumänischen Presse zum Ausdruck kam. Wenn man hinzuzählt, daß Calinescu einer der Hauptträger der deutsch-rumänischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit gewesen ist und bis zuletzt viel Entgegenkommen auf diesem Gebiet bewies, so rundet sich das Bild dieses Mannes als einer England im Wege stehenden Persönlichkeit klar ab.

Nachdem die vom Londoner Gesandten Tila gegen Deutschland entfachte Hebe in Zusammenhang mit dem angeblichen deutschen Wirtschaftskollaps zusammengebrochen war, mußte England auf neue Mittel und Wege sinnen, um seine brüchige „Friedensfront“ auf dem Balkan und im nahen Osten entsprechend zu untermauern. Dabei ist nun — wie im Falle „Athena“, wo Churchill einen englischen Dampfer torpedieren ließ, um den Verdacht auf Deutschland zu lenken, kein Mittel zu schlecht gewesen. Noch in den letzten Tagen meldeten englische Journalisten aus Czernowitz, das seit langem als eine Zentrale englischer Agenten bekannt ist, daß man in dortigen Deutschen Haus vierzig Volksdeutsche als Spione verhaftet habe, weil sie angeblich mittels eines Geheimsenders landesverräterische Meldungen nach Berlin abzugeben hätten. Dies war offenbar der erste Anlauf zu dem noch schlimmeren Verbrechen der Anstiftung zur Ermordung Calinescus, so daß auch diese Missetat — ganz gleich, von welcher Seite sie auch tatsächlich durchgeführt worden sei — Englands Wert ist.

Deutschland beflaßt den Tod dieses Staatsmannes, der sich gerade in der letzten Zeit in erfolgreicher Weise um die Verbesserung der deutsch-rumänischen Beziehungen und die Aufrechterhaltung einer nach allen Seiten korrekten Neutralität Rumäniens bemüht hat.

### Argessanu Rumäniens neuer Ministerpräsident

Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist zum neuen Ministerpräsidenten General Argessanu ernannt worden. Argessanu war früher Befehlshaber des Bukarester 2. Armeekorps und in der Regierung des Patriarchen Miron vom März 1938 bis Februar 1939 Kriegsminister. Zum neuen Innenminister wurde der bisherige Unterstaatssekretär dieses Ministeriums, General Marinescu ernannt, zum Kriegsminister hingegen General Neus. Die neue Regierung ist Donnerstagabend um 10.30 Uhr zu ihrem ersten Ministerrat zusammengetreten.

### Rumänien

#### setzt die bisherige Politik strenger Neutralität fort

Ministerrat unter Vorj Argessanus

Bukarest. Donnerstag spät abends hielt die Regierung unter Vorsitz des neuen Ministerpräsidenten, General Argessanu, einen Ministerrat ab, der einen Aufruf an das Land erließ. In diesem Aufruf wird die Persönlichkeit des ermordeten Ministerpräsidenten Calinescu gewürdigt. Weiter hebt der Aufruf hervor, daß die Regierung die bisherige Politik der strengen Neutralität Rumäniens unverändert fortsetzen wird.

### Elf Hinrichtungen in Bukarest

Leichen bleiben am Tatort 24 Stunden liegen

Die Hinrichtung der Mörder des Ministerpräsidenten Calinescu ist an der Mordstelle selbst erfolgt. Insgesamt sind elf Mann erschossen worden, davon am Nachmittag zwei und später neun.

Die Leichen sollen zur Abschreckung 24 Stunden am Tatort liegen bleiben.

### Fühlungnahme mit den Sowjettruppen

Mit den auf die festgelegten Demarkationslinien vorrückenden sowjetrussischen Truppen wurde an mehreren Stellen die Fühlung aufgenommen.